
Gründung und Entwicklung des Compass-Verlags

Der Compass-Verlag wurde 1867 von Gustav Leonhardt gegründet. Aufgrund einer Unvereinbarkeit mit seiner Stellung als Generalsekretär der Österreichisch-Ungarischen Bank übertrug er in der zweiten Hälfte der 1870er Jahre den Compass-Verlag an Samuel Heller. Parallel zum *Compass* wurde von Gustav J. Wischniowsky 1895 das *Finanzielle Jahrbuch für Österreich und Ungarn* gegründet. 1902 erwarben der Bankier Siegfried Rosenbaum und der Redakteur Rudolf Hanel diese beiden wirtschaftlichen Jahrbücher und vereinigten sie zu einer Publikation. 1913 wurde der Compass-Verlag mit der Vernay Druckerei – die zu diesem Zeitpunkt schon über hundert Jahre bestand – in eine Aktiengesellschaft eingebracht. Diese neuformierte Vernay AG bildete einen der größten Druck- und Verlagskonzerne Österreichs.

The History and Development of the Compass-Verlag

The Compass-Verlag was founded in 1867 by Gustav Leonhardt. Because of a conflict of interest with his post as General Secretary of the Austro-Hungarian Bank he transferred ownership of the Compass-Verlag to Samuel Heller in the second half of the 1870s. Parallel to the *Compass*, Gustav J. Wischniowsky founded the *Finanzielles Jahrbuch für Österreich und Ungarn* in 1895. In 1902, the banker Siegfried Rosenbaum and the editor Rudolf Hanel bought the two business directories and made them into one. In 1913, the Compass-Verlag together with the Vernay printing house – which at this point had already existed for more than a hundred years – were transformed into a share-holding company. The newly-established Vernay AG thus became one of the biggest printing and publishing companies in Austria.

Gustav Leonhardt (1838–1891), der Compass-Gründer

Der Vater des »Compass«-Gründers Gustav Leonhardt, Andreas Leonhardt (1800–1866), wurde als Sohn eines Tuchhändlers in Asch bei Eger (Aš, Böhmen) geboren.¹ Die in Asch alteingesessene und wohlhabende Tuchmacherfamilie Leonhardt verarmte aufgrund der großen Ascher Brandkatastrophe von 1814.² Andreas Leonhardt musste seine hoffnungsvoll begonnene private Musikausbildung abbrechen und verpflichtete sich 1818 als Militärmusiker. Von 1820 bis 1827, als sein Regiment in Neapel stationiert war, konnte er



Verabschiedung in den Ruhestand und Überreichung eines Pokals an Andreas Leonhardt. Fotografie, v. li.: Kapellmeister Josef Kovacs, Franz Massak, Sawerthal und Andreas Leonhardt. 1. Oktober 1862, Wien. Quelle: Heimatverband Asch

Gustav Leonhardt (1838–1891), Generalsekretär der Österreichisch-Ungarischen Bank ab 1878, gründete 1867 den Compass-Verlag. Quelle: Compass-Archiv



bei Niccolò Antonio Zingarelli³ seine musikalische Ausbildung fortsetzen. 1822 wurde er zum Kapellmeister befördert. 1829 heiratete er in Prag seine Jugendfreundin Emilie Unger.⁴ Nach Stationierung in mehreren Städten der damaligen Monarchie kam er 1835 nach Graz, wo sein Sohn Gustav geboren wurde.⁵ Ende 1850 wurde Andreas Leonhardt »zur besonderen Verwendung« nach Wien berufen und 1851 zum »k.k. Armee-Kapellmeister« ernannt. In dieser neu geschaffenen Funktion hatte er die Aufsicht über das gesamte Musikwesen der österreichischen Armee. »Die wesentliche Bestimmung des Armeekapellmeisters wird darin zu bestehen haben, das Signalwesen der Armee in möglichster Gleichheit sukzessive einzuführen und die bessere Ausbildung der Hornisten und Tambours sowie der Trompeter zu überwachen.«⁶ In

¹ Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hg. von der Akademie der Wissenschaften, Bd. V. Wien 1993, S. 144.

² Vgl. Alberti, Karl: Der Armeekapellmeister Andreas Leonhardt. Ein Lebensbild aus Alt-Asch, Asch 1929, S. 6.

³ Niccolò (oder Nicola) Antonio Zingarelli (4. April 1752 in Neapel/Kampanien – 5. Mai 1837 in Torre del Greco/Kampanien) war ein Komponist und ein Vertreter der sogenannten Neapolitanischen Schule.

⁴ Andreas Leonhardts Frau Emilie (1808–1880), Tochter des Textilfabrikanten Georg Unger, stammte ebenfalls aus Asch. Leonhardts Familie wurde nach der Brandkatastrophe von 1814 – da obdachlos – im Haus von Georg Unger aufgenommen.

⁵ Gustav Leonhardt hatte drei Geschwister: Felix Leonhardt, Sophie Peterzell und Hermine Weinbauer, vgl. Todesanzeige G.L. In: Der Tresor, Nr. 987, 8.4.1891, S. 119 sowie Alberti, a.a.O., S. 54.

⁶ Aus dem Bestellschreiben. Zit. nach Alberti, a.a.O., S. 51.



Urkunde zur Erhebung
Gustav Leonhardts in
den erblichen Adelsstand
»Ritter von Leonhardt«
aus dem Jahr 1888. Foto:
Bettina Futter. Quelle:
Compass-Archiv

→ 269–279

Erfüllung seiner Aufgaben normierte Andreas Leonhardt das Marschtempo in der österreichischen Armee.⁷ Er selbst komponierte auch zahlreiche Werke für Sinfonieorchester bzw. Militärmusik – darunter berühmte und auch heute noch international gespielte Militärmärsche wie den Alexander-Marsch, Prinz Eugen-Marsch, Elisabeth-Marsch sowie den Kronprinz Rudolf-Marsch.⁸ 1860 gründete er den Militärkapellmeister-Pensionsverein, der bis zum Ende der Monarchie bestand und dem er auch vorstand.

Sein ältester Sohn Gustav hatte ebenfalls eine gründliche musikalische Ausbildung genossen, da er ursprünglich als Nachfolger seines Vaters als k.k. Armeekapellmeister vorgesehen war. Als es sich nach der Reorganisation des österreichischen militärischen Musikwesens abzeichnete, dass diese Stelle aus Einsparungsgründen wieder aufgelassen werden würde, trat Gustav Leonhardt in die Österreichische National-Bank ein.⁹ Somit war Andreas Leonhardt der erste und einzige k.k. Armeekapellmeister.¹⁰

Gustav Leonhardt war nach einer Ausbildung an der Ober-Realschule und der Geyer'schen Handelsschule »Comptoirist« bei Carl Kautz.¹¹ 1857 begann seine Berufslaufbahn in der »privilegierte[n] österreichische[n] National-Bank«. 1867 gründete er den Compass-Verlag.¹² Parallel dazu erfolgte sein Aufstieg in der Nationalbank, wo er 1869 zum Sekretär-Stellvertreter, 1870 zum Sekretär ernannt wurde. Er gründete 1872 als Supplement des *Compass* das wirtschaftliche Fachblatt *Der Tresor*¹³, das bis 1919 erschien. Seine Doppelrolle – einerseits in leitender Position in der Bank und andererseits als Eigentümer- und Herausgeber von zwei Wirtschaftsperiodika, die statistische Daten von der Bank bezogen – wurde damals von der Presse thematisiert. Der Interessenkonflikt gipfelte 1874 in einer Ehrenerklärung Leonhardts.¹⁴ Wenige Wochen später gab er die Leitung des *Tresor* ab und zog sich 1878 aus diesen Funktionen zurück. Im selben Jahr wurde er Generalsekretär der neugegründeten Österreichisch-Ungarischen

⁷ Vgl. Brixel, Eugen: Andreas Leonhardt – Vater der österreichischen Militärmusik. In: Österreichische Blasmusik, 21. Jg., Nr. 8, Oktober 1973, S. 5ff.

⁸ Sein musikalischer Nachlass befindet sich im Archiv der Freunde des Musikvereins in Wien.

⁹ Alberti, a.a.O., S. 54.

¹⁰ Andreas Leonhardt wurde am 5. Oktober 1866 am Evangelischen Friedhof in Wien-Matzleinsdorf »in eigenem Grab« bestattet. (Grab Nr. (alt) 591). Seine Frau Emilie wurde am 27. August 1880 im selben Grab beigesetzt. Die Grabstätte wurde 1933 neu belegt (Grab Nr. 436).

¹¹ Vgl. OeNB / Bankhistorisches Archiv, Status der Beamten, 1–688, S. 213ff.

¹² Vgl. Der Tresor, Nr. 1, 7.4.1872, S. 2.

¹³ Der Tresor. Revue. Statistik und Archiv für Volkswirtschaft und Finanzwesen. Österreichische Zeitschrift für Capital und Rente. Hg. v. Gustav Leonhardt. Wien 1872–1918.

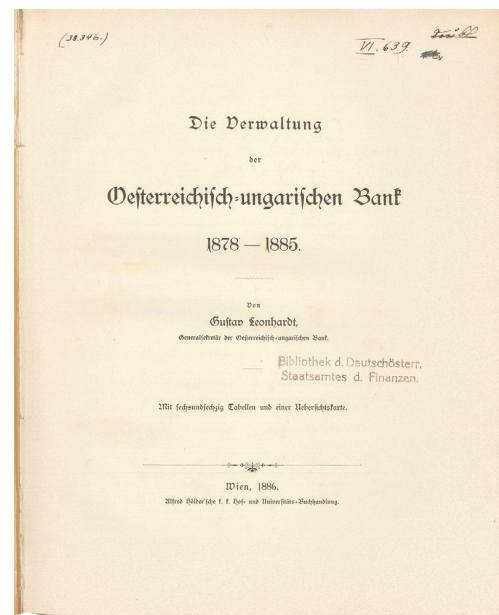
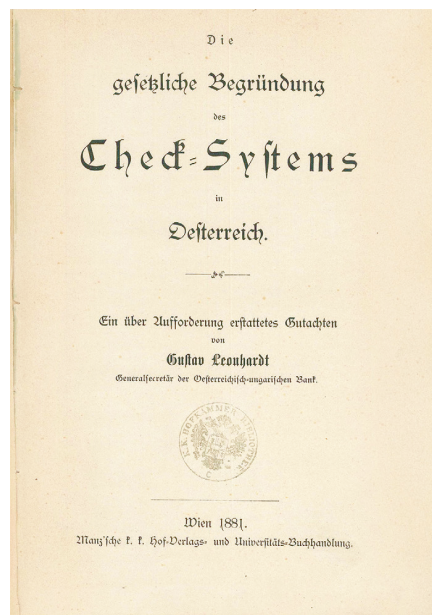
¹⁴ Vgl. Der Tresor, Nr. 105, 13.4.1874, S. 246.



100-Gulden-Banknote vom
1. Mai 1880 mit Unterschrift
des Generalsekretärs Gustav
Leonhardt (rechts unten).
Quelle: Geldmuseum der Oester-
reichischen Nationalbank

Gustav von Leonhardt:
*Die gesetzliche Begründung des
 Check-Systems in Oesterreich.
 Ein über Aufforderung erstattetes
 Gutachten*, Wien: Manz 1881.

Gustav von Leonhardt:
*Die Verwaltung der
 Oesterreichisch-ungarischen
 Bank 1878–1885. Mit
 sechsunddreißig Tabellen
 und einer Übersichtskarte*,
 Wien: Hölder 1886.



Bank und führte erfolgreich die durch den Übergang zur dualistischen Monarchie notwendigen Umgestaltungen der Nationalbank durch. Auch war Gustav Leonhardt maßgeblich an der Einführung des Wechsels sowie des Schecks in Österreich beteiligt. Leonhardt – ein Vertreter der Ausdehnung der Kreditpolitik der Notenbank – unterstützte wesentlich die Einführung eines »allgemeinen Kredits« in Österreich. 1880 gab er auch seine Tätigkeit im Compass auf. 1888 wurde ihm für seine Verdienste der Leopold-Orden verliehen, der ihn zum Führen des erblichen Adelstitels Ritter von Leonhardt berechtigte. Gustav von Leonhardt schrieb mehrere Bücher zur Geldpolitik.¹⁵ Mit seiner aus Iglau (Jihlava, Mähren) stammenden Frau Valerie Deutsch (1842–1901) hatte er vier Kinder. Hugo von Leonhardt (1862–1916) war

**Hofrat Hugo Ritter von
 Leonhardt (1862–1916) mit
 seiner Frau Valerie Danzer
 (1877–1927). Fotografie um 1910.**
 Quelle: Dr. Gerhard Struhal



¹⁵ Leonhardt, Gustav: Der Warrant als Bankpapier. Studie über die Stellung des Warrants in dem Geschäftsverkehre der Zettelbanken. Wien 1886; Ders.: Die Verwaltung der Oesterreichisch-ungarischen Bank 1878–1885. Wien 1886; Ders.: Die gesetzliche Begründung des Check-Systems in Österreich: ein über Aufforderung erstattetes Gutachten. Wien 1881, 29 Seiten; Gustav von Leon(hardt): Die Oesterreichisch-ungarische Bank und die Interessen des allgemeinen Kredits. Vortrag gehalten im Niederösterreichischen Gewerbevereine am 26. März 1886. Wien 1886, 34 Seiten.

Sofie Leonhardt, geb. Konta (1872–1934), Ehefrau von Fritz von Leonhardt (1868–1910). Fotografie aus dem Jahr 1927. Quelle: Chris Seidler



Margaret Frances Seidler (1897–1964), Tochter von Fritz und Sofie von Leonhardt. Fotografie um 1947. Quelle: Chris Seidler



Die Urenkelin des Compass-Gründers Gustav von Leonhardt Chris Seidler. Fotografie aus dem Jahr 2004. Quelle: Chris Seidler



In Großbritannien fand Margarete Seidler mit ihrer Tochter Chris (hier im Bild) Unterkunft bei einer Familie in Sussex, die auch eine Hundezucht hatten. Chris half bei der Betreuung der Tiere mit und entdeckte ihre Liebe zu Hunden – insbesondere zu Pudeln.

Sie wurde Pudenzüchterin, später auch Jurorin bei Hundeshows rund um den Globus. Sie hatte zahlreiche Funktionen in verschiedenen Hundezüchterverbänden wie dem Poodle Club, der Horsham Canine Society oder dem Poodle Council inne. 2011 wurde sie Ehrenmitglied des Ladies' Branch of the Kennel Club.²²

Gustav von Leonhardt wurde am evangelischen Friedhof Matzleinsdorf bestattet. Seine Grabstätte wurde 2017 zu einem Ehrengrab der Stadt Wien gewidmet.

Die Ära Heller

Gustav von Leonhardts Nachfolger im *Compass* und im *Tresor* war Samuel Heller (1839–1906). Heller stammte aus Gilschowitz bei Troppau²³ (Kylesovice/Opava, Mährisch-Schlesien).²⁴ Er war mit Theresia Sadler verheiratet, mit der er einen gemeinsamen Sohn, den in Wien geborenen Victor Heller (1871–1927), hatte. Samuel Heller war ein anerkannter, aber auch gefürchteter Bühnenkritiker. Er arbeitete zwischen 1866 und 1872 als Theaterreferent der Prager

¹⁶ Die weiteren Kinder sind Andolf (1864–1871) und Hedwig (1867–1896).

¹⁷ Leonhardt, Fritz von: Ueber das englische Bankwesen. 149. Plenarversammlung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, abgehalten am 20. März 1906. Wien 1906, 33 Seiten.

¹⁸ Vgl. The National Archives HO144/390/B20674 C663050.

¹⁹ Tochter des Eisenbahnfachmanns und Leiter des Österreichischen Eisenbahnmuseums in Wien Ignaz Konta (1838 in Prossnitz/Prostejov Mähren – 1921 in Wien) und der Mathilde Weiss (1846 in Prag – 1921 in Wien). 1883 vollzog die Familie Kohn eine Namensänderung in Konta. 1896 trat Sofie Konta aus der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) aus und konvertierte zum Augsburger Bekenntnis.

²⁰ Fritz von Leonhardt wurde ebenso wie seine Frau Sofie am Evangelischen Friedhof in Wien-Simmering bestattet: Tor 3, Gruppe 4, 83.

²¹ Vgl. Seidler, Chris: From Imperial Vienna to Rural Sussex. Rudgwick 2004.

²² Vgl. Geeson, Eileen: A Poodle Lady of Imperial Success. In: Dogworld v. 3.11.2014 http://www.dogworld.co.uk/story.php/110441/1921/a_poodle_lady_of_imperial_success [9.3.2017].

²³ Geburtsort laut Melderegisterauskunft bei der MA 8. Die Angabe laut: Biografisches Lexikon zur Geschichte der Böhmisches Länder, hrsg. im Auftr. des Collegium Carolinum von Heribert Sturm, Bd. I, Lieferung 8 Ha–Ho. München 1978, S. 591: Raudnitz (Roudnice) ist höchstwahrscheinlich ein Redaktionsfehler.

²⁴ Bruder: Hermann Heller war bei der Anglo-Bank in Wien beschäftigt, Schwester: Henriette Heller; WStLA, Verl. Akt 3A 170/1906.



Samuel Heller (1839–1906),
Eigentümer des Compass-
Verlags von 1877 bis 1902.
Quelle: Compass-Archiv



Schauspielerin Josefina
Gallmeyer (1838–1884),
Schönheitsideal der 1870er
Jahre. Quelle: Wikimedia
Commons/Bibliothèque
nationale de France. Lizenz:
Public Domain (gemeinfrei)

→ 298

Bohemia.²⁵ Im Sommer 1872 ereignete sich aufgrund einer seiner Theaterkritiken in Prag sogar ein »Theaterskandal«. Die beliebte Schauspielerin – die »fesche Pepi« – Josefina Gallmeyer (1838–1884), durch Hellers Kritik in ihrer Bühnenleistung getroffen, schleuderte in ihrer Rolle der »Handschuhmacherin« in Offenbachs *Pariser Leben* dem in der Vorstellung anwesenden Heller spontan eine Reihe von beißenden G'stanzeln entgegen. u. a. das folgende:

Alle Achtung vor der Kritik,
Wenn s' schreibt, wie sich's gehört,
Aber so eine Kritik
Is kan Heller nit wert.²⁶

Heller darob in Rage, verfasste weitere negative Kritiken über Gallmeyer. Diese wiederum schrieb Briefe an zahlreiche Zeitungen, die diese auch abdruckten. Der »Skandal« gipfelte schlussendlich in dem Abbruch des Gastspiels durch Gallmeyer und ihrer Abreise aus Prag. Sie wurde von ihrem begeisterten Publikum sogar von der Bühne zum Bahnhof begleitet. Heller verkündete dann medial, dass er zu dem Fall nichts mehr sage und dass er aus Prag »auf Sommerfrische« abreise.²⁷ Es ist anzunehmen, dass seine unmittelbar daraufhin erfolgte Übersiedlung nach Wien in Zusammenhang mit diesem »Theaterskandal« stand. In Wien war er von Herbst 1872 bis 1874 Feuilletonist und Burgtheaterkritiker bei der 1871 gegründeten *Deutschen Zeitung*. 1874 wurde er Herausgeber und Leiter des *Tresor*²⁸ sowie Redakteur im *Compass*. Erst 1880 wurde er auch alleiniger Herausgeber dieser Publikation, bis diese 1902 von Siegfried Rosenbaum und Rudolf Hanel übernommen wurde. Anlässlich seines Todes 1906²⁹ wurde im *Compass* vermerkt dass »er schwer leidend und der Sehkraft durch die mühselige Arbeit fast beraubt« diese Funktion 1902 im *Compass* abgegeben hatte.³⁰ Nachfolger als Eigentümer und Herausgeber des *Tresor*³¹ wurde sein Sohn Victor Heller.³² Bis zu seinem Ableben war Samuel Heller Mitglied des Presseclubs Concordia.³³

Die Ära Hanel-Rosenbaum

Zwei Unternehmerpersönlichkeiten prägten die Entwicklung des *Compass* in den ersten beiden Jahrzehnten des neuen Jahrhunderts – der Bankier Siegfried Rosenbaum (1872–1922) und der Redakteur Rudolf Hanel (1874–1941). Gemeinsam fassten sie spätestens Ende 1901 den Plan, sowohl den *Compass* von Samuel Heller als auch das *Finanzielle Jahrbuch für Österreich-Ungarn*³⁴ von Gustav J. Wischniowsky zu erwerben und in einer Publikation zu vereinigen. Um dies zu realisieren, kauften sie Forderungen sowohl gegen Heller als auch Wischniowsky auf. Die darauffolgenden Verhandlungen zum Ankauf beider Publikationen konnten sie Anfang April 1902 mit für sie vorteilhaften Konditionen zum Abschluss bringen. Heller verkaufte zu 80.000 Kronen, Wischniowsky zu 40.000 Kronen, wobei die Zahlung des Kaufpreises jeweils nur zur Hälfte in bar erfolgte. Der Rest war in sechs (Heller) respektive zehn (Wischniowsky) Jahresraten aus den Gewinnen des nun neuformierten Unternehmens »Compass-

²⁵ Vgl. Journalisten- und Schriftsteller-Verein Concordia, 1859–1909: eine Festschrift. Wien 1909, S. 169. Die deutschsprachige Zeitschrift *Bohemia – Unterhaltungsblätter für gebildete Stände* erschien von 1828–1938 in Prag. Ein berühmter Mitarbeiter der Zeitung war u. a. Egon Erwin Kisch.

²⁶ Zit. nach: Kohut, Adolf: Weibliche Bühnen-Genies als Witzbolde. In: *Bühne und Welt* 11, Teil 2 (1908/09), hg. v. H. Stümcke. Berlin/Leipzig/Wien, S. 821.

²⁷ Vgl. Neue Freie Presse v. 14. August 1872, S. 8.

²⁸ Die Funktion des Herausgebers hatte er bis zu seinem Tod inne. Siehe: WStLA, Bezirksgericht Währing, A4/3, Verlassenschaftsabhandlungen: 3A, 1898/1925, Samuel Heller.

²⁹ Samuel Heller wurde am 8. März 1906 auf dem Zentralfriedhof in Wien begraben (1. Tor, Gruppe 19, Reihe 56, Grab 38).

³⁰ *Compass – Finanzielles Jahrbuch* 1907, Bd. I, Vorwort, Wien, 6. September 1906.

³¹ Vgl. WStLA, Bezirksgericht Währing, A4/3, Verlassenschaftsabhandlungen: 3A, 1898/1925, Samuel Heller.

³² Victor Heller war seit Februar 1899 mit Margarete Hilbert (1877–1952) verheiratet. Er ist auf dem Zentralfriedhof beigesetzt.

³³ Vgl. Journalisten- und Schriftsteller-Verein »Concordia«: 1859–1909. Eine Festschrift. Wien 1909, S. 249.

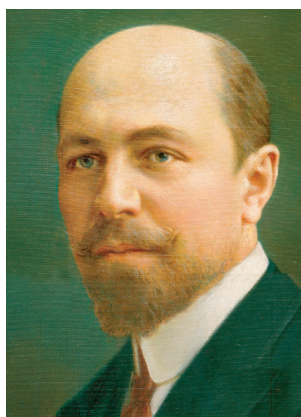
³⁴ Vgl. *Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn* 1901, hg. v. Gustav J. Wischniowsky. Wien 1900.

Rudolf Hanel sen. (1874–1941).
Ölgemälde um 1910.

Quelle: Compass-Archiv

Bankier Siegfried Rosenbaum
(1872–1922). Fotografie um 1910
von Eugen Schöpfer.

Quelle: Brigitte Mussil



Verlag« Rudolf Hanel»³⁵ zu leisten.³⁶ Heller übertrug sämtliche Erlöse des *Compass* für 1902 an Rosenbaum und Hanel, nicht aber die Aufwendungen. Weiters garantierte Heller ihnen eine bestimmte verkaufte Auflage sowie Sponsoring- und Inseratenerlöse in der Höhe von mindestens 12.000 K – oder alternativ eine Reduktion des Kaufpreises.³⁷ Auf das von ihnen eingesetzte Kapital hatten Rosenbaum und Hanel eine jährliche Rendite von zumindest 20 Prozent.³⁸ Der Druck der vereinigten Publikation *Compass. Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn* wurde mit einem Zehnjahresvertrag zur »Buchdruckerei und Lithographie Johann N. Vernay (Besitzer Bernhard Plaut), vorm. A. Strauß« verlagert und erschien nun mit zahlreichen Erweiterungen im Umfang von über 2.200 Seiten.³⁹

Die Umstände des damaligen Ankaufs der beiden Publikationen durch Hanel und Rosenbaum dürften nicht ganz harmonisch verlaufen sein, wie sich aus dem Antwortschreiben Gustav J. Wischniowskys auf ein Abmahnzirkular Rudolf Hannels aus dem Jahr 1906 wegen der Verwendung des Namens »Compass« schließen lässt:

»[...] 3) Wenn eine Verwechslung vorgekommen ist, oder stattfinden könnte, so sind Sie selbst schuld daran, da Sie denselben Einband für den *Compass* gewählt haben, den unser Buch früher durch Jahre gehabt hat. 4) Ist der redaktionelle und administrative Apparat Ihres »Compass« aus dem Bureau des *Assicuranz-Compass* hervorgegangen. (Wir meinen die Hauptstützen.) 5) Haben Sie es am allerwenigsten notwendig uns Hiebe auszuteilen, da Sie sehr wohl wissen, besser als wir, wie Sie zum *Compass* gekommen sind. Wir ersuchen Sie uns in Ruhe zu lassen, denn, wenn es einmal zum Prozesse kommen würde, der könnte für Sie verhängnisvoll werden [...].«⁴⁰

Rudolf Hanel stammte aus Brättersdorf (Bratřkovice, Mährisch-Schlesien) aus einer Kleinbauernfamilie.⁴¹ Seit zumindest 1899 lebte Hanel in Wien und war Redakteur der *Finanziellen und Assicuranz-Revue*, des *Finanziellen Jahrbuches für Österreich und Ungarn* sowie des *Assicuranz-Compass* bei Gustav J. Wischniowsky.⁴² Seine Frau Marie Rudolf (1875–1955)⁴³ kam aus Olbersdorf (Město Albrechtice, Mährisch-Schlesien), wo sie auch 1901 heirateten. Ihr einziges Kind Rudolf Otto Hanel⁴⁴ (1902–1965) wurde in Wien geboren.

³⁵ Nicht protokolliertes Unternehmen, Kapitaleinlage: R. Hanel 30.400 K, S. Rosenbaum 20.900 K (wobei Rosenbaum ab 1907 die Option hatte, mit Zahlung von 4.750 K an Hanel einen gleichen Anteil am Unternehmen zu erwerben). Vgl. Compass-Archiv, Aktenkonvolut 1902–07 (Verträge, Vertragsentwürfe sowie Kalkulationen).

³⁶ Zwar ist nicht im Gesellschaftsvertrag, aber in der Korrespondenz mit dem Notar von einem Vertrag mit »Drucker« die Rede und in den Kalkulationen ist ein »D.« als weiterer (stiller) Gesellschafter bzw. Kapitalgeber angeführt. Vgl. Compass-Archiv, Aktenkonvolut 1902–07 (Verträge, Vertragsentwürfe sowie Kalkulationen).

³⁷ S. Heller erhielt eine Vollmacht, wodurch er »in eigenen Namen« auf Rechnung des *Compass* Außenstände einkassieren konnte (bzw. musste), die ihm auf den Kaufpreis angerechnet wurden. Vgl. Compass-Archiv, Aktenkonvolut 1902–07 (Verträge, Vertragsentwürfe sowie Kalkulationen), Vereinbarung vom 15. Mai 1903.

³⁸ Vgl. ebd.

³⁹ Vgl. Die Industrie – Zeitschrift für die Interessen der österreichischen Industrie, VII. Jg., Nr. 43, 25. Oktober 1902. Wien, S. 7.

⁴⁰ Compass-Archiv, Aktenkonvolut 1902–07 (Verträge, Vertragsentwürfe sowie Kalkulationen), Schreiben Gustav J. Wischniowsky an Rudolf Hanel vom 18.10.1906.

⁴¹ Eltern: Josef Hanel und Josefa Grohmann. Beruf des Vaters war »Gärtler«.

⁴² Vgl.: *Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn 1899/1900*, hg. v. Gustav J. Wischniowsky. Wien 1899.

⁴³ Eltern: Wagnermeister Ignaz Rudolf und Rosa Fuhrich.

⁴⁴ Er wird in den Unterlagen meistens Dr. Rudolf Hanel genannt.



Julius Rosenbaum (1844–1907) und seine Frau Rosalie (1833–1917), die Eltern Siegfried Rosenbaums. Fotografie um 1905 von H. Heid. Quelle: Brigitte Mussil



Familie Siegfried und Käthe Rosenbaum. Von li. nach re.: Paula (1897–1967) verheh. Weiser, Käthe Rosenbaum (1868–1935) geb. Kohn, Hedi (1908–1994) verheh. Perles, Johanna (1898–1987) verheh. Weiser, Siegfried (1872–1922). Fotografie um 1910 von Eugen Schöpfer. Quelle: Brigitte Mussil

→ 301

Siegfried Rosenbaum wurde als eines von drei Kindern des aus Klattau (Klatovy, Böhmen) stammenden Kaufmanns Julius Rosenbaum (1844–1907) und dessen Frau Rosalie Kurz (1833–1917) in Wien geboren. 1896 heiratete er Katie Kohn (1868–1935) aus Deutschkreuz (Westungarn/Burgenland). Das Paar hatte drei Töchter: Paula Rosenbaum (1897–1967) heiratete den Rechtsanwalt Anton Weiser (1894–1955), Johanna Rosenbaum (1898–1987) war mit dem Bruder ihres Schwagers Max Weiser (1901–1979) verheiratet, Hedwig Rosenbaum (1908–1994) war Fotografin und führte ein eigenes Fotoatelier in Wien. Unter anderem war sie mit eigenen Arbeiten im 1933 vom renommierten Kunstpublizisten Leopold W. Rochowanski zusammengestellten Sammelband *Das österreichische Lichtbild*⁴⁵ vertreten. Im Februar 1938 heiratete sie Paul Perles (1908–2001), den Erben der Verlagsbuchhandlung Moritz Perles. Beide konnten über England in die USA emigrieren.⁴⁶ Die Schwestern Johanna und Paula Rosenbaum überlebten die NS-Zeit in Wien.

Siegfried Rosenbaum war seit August 1898⁴⁷ Prokurist bei dem Anfang desselben Jahres gegründeten, hauptsächlich im Wertpapiergeschäft tätigen Bankhaus »Landesberger, Schmeichler & Co« (Schmeichlerbank). Dieses aufstrebende Institut fusionierte 1906 in die Anglo-Bank.⁴⁸ 1908 wurde er zum Prokuristen der Anglo-Bank bestellt,⁴⁹ 1912 schließlich vom Direktor-Stellvertreter zum Generalsekretär dieses Instituts befördert.⁵⁰ Er war bis zu seinem Ableben leitend in der Anglo-Bank beschäftigt.

Siegfrieds Bruder Hugo Rosenbaum (1873–1930) war beim Compass-Verlag als Redakteur beschäftigt.

Gustav J. Wischniowsky (1858–1927) stammte aus Freiberg (Příbor, Mähren) aus einer katholischen Beamtenfamilie. Sein Vater Josef Wischniowsky war Bezirksamt-Adjunct in Freiberg, sein Großvater Johann Wischniowsky fürstlich liechtensteinischer Rechnungsrath in Bučovice (Butschowitz, Mähren).⁵¹ Seine Mutter Adolfina Halaus (1831–1863) verstarb früh.⁵² Nach Absolvierung von vier Klassen der Unter-Realschule in Brünn und zwei Klassen der Handels-Lehranstalt ebendort war er 1876–1877 Volontär bei der ehemaligen Gewerbebank in Brünn. Hierauf stand er bis 1880 in

⁴⁵ Das österreichische Lichtbild. Hg. v. Verband der österreichischen Amateurphotographenvereine in Wien. Wien/Troppau/Leipzig: Verlag Heinz & Comp. 1933.

⁴⁶ Vgl. Hall, Murray G.: Epitaph auf den Verlag Moritz Perles in Wien, 1869–1938, <http://www.murrayhall.com/index.php?content/perles.php> [29.12.2016].

⁴⁷ Allgemeine österreichische Gerichts-Zeitung, 34, v. 20. 8. 1898, S. 9 (Beilage Amtsblatt). Es ist daher anzunehmen, dass Siegfried Rosenbaum zuvor Mitarbeiter bei Adolf Landesberger und Arnold Schmeichler im Bankhaus »Adler & Cohn« war.

⁴⁸ Vgl. Der Tresor, Nr. 1758, 6. 4. 1906.

⁴⁹ Vgl. Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister, Nr. 105 (30. Dezember 1908), hg. v. k. k. Handelsministerium. Wien 1908, S. 149.

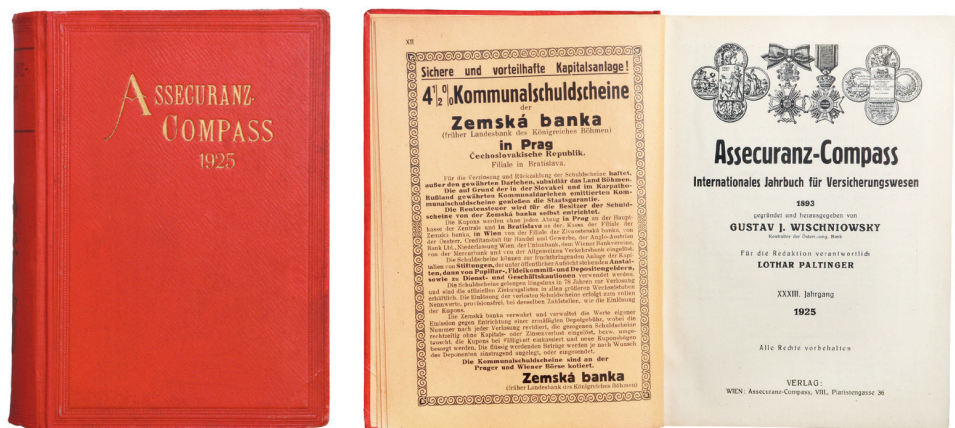
⁵⁰ Vgl. Der Tresor, Nr. 2063, 9. 3. 1912.

⁵¹ Großeltern: Johann Wischniowsky und Elisabeth Daum aus Feldsberg; Eltern: Josef Wischniowsky und Adolfina Halaus.

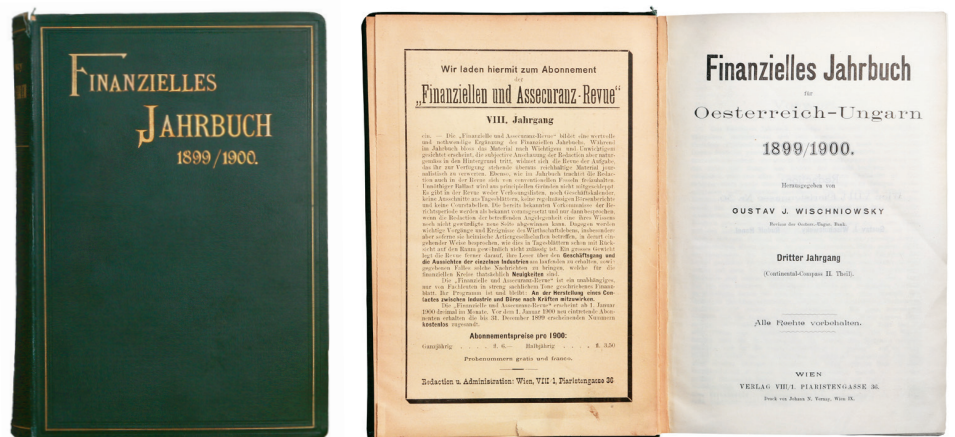
⁵² Über Gustav Wischniowskys älteren Bruder Josef siehe: Strahner, Christine: Josef Wischniowsky (1856 Příbor/Mähren – 1926 Niederndorf/Tirol), Portraitist, Orientalist und Genremaler – sein Leben und Werk. Dipl.-Arb. Innsbruck 2005.

Diensten des Graphitbergwerkes in Čučice (Tschutschitz, früher Czuczitz, auch Czutzitz, Mähren), danach, im Jahr 1881, wurde er provisorischer Beamter der Mährischen Escomptebank. Er war vom Militär befreit, sprach böhmisch, deutsch, italienisch und französisch. 1883 wurde er Beamter bei der Österreichisch-Ungarischen Bank und der Filiale in Lemberg zugeteilt. Sein Beamtenstatus hatte auch Einfluss auf sein Privatleben, denn im Jahr 1885 wurde ihm von der Bank »die Zustimmung zur Verhehlung mit Fräulein Wilhelmine Ehrbar erteilt«. Auf eigenes Ansuchen erfolgte 1889 seine Versetzung in die Hauptanstalt in Wien, wo er ab 1891 bei der Depositenabteilung beschäftigt war. 1893 gründete Wischniowsky die *Assecuranz-Revue*⁵³ und den *Assecuranz-Compass*, 1895 das »*Finanzielle Jahrbuch für*

Cover und Titelseite *Assecuranz-Compass*. Internationales Jahrbuch für Versicherungswesen. 1893 gegründet und herausgegeben von Gustav J. Wischniowsky. 33. Jg. Wien: Assecuranz-Compass 1925.



Cover und Titelseite *Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn* 1899/1900. Herausgegeben von Gustav J. Wischniowsky. 3. Jg.



Österreich und Ungarn⁵⁴, was aber ähnlich wie bei Gustav Leonhardt mit seiner Tätigkeit in der Bank in Konflikt geriet. Mit einem Dekret wurde er 1895 aufgrund §22 der Dienstordnung aufgefordert, seine Funktion als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift *Assecuranz-Revue* und des Jahrbuchs *Assecuranz-Compass* einzustellen. Er zeigte zwar der Direktion an, dass er dieser Forderung entsprochen hatte, führte seine Funktionen aber dennoch weiter aus. Unabhängig davon war sein weiterer Werdegang von stetigen Wechseln geprägt: Ab 1896 wurde er der Hypothekbank der Österreichisch-Ungarischen Bank zugeteilt; 1899 aber nahm er wieder seinen Dienst in der Hauptanstalt

⁵³ *Assecuranz-Revue*. Organ für Versicherungswesen und Volkswirtschaft. Hg. und Red.: G. J. Wischniowsky. Wien, Erscheinungsjahre: 1893–1922.

⁵⁴ Druck dieser Publikationen von 1900–03 bei Johann N. Vernay.

auf. Im Mai 1900 wurde er dann zunächst Mitarbeiter der Zentralbuchhaltung, wo ihm der Titel Kontrollor der Österreichisch-Ungarischen Bank⁵⁵ verliehen wurde. Anschließend erfolgte sein Wechsel zur Bankdruckerei; im November desselben Jahres zur Depositenabteilung. 1904 erfolgte seine Pensionierung bei der Österreichisch-Ungarischen Bank nach einem bei diesem Institut nicht nur durch Versetzungen, sondern auch durch zahlreiche Krankenstände unterbrochenen Beamtenberufsleben.⁵⁶ Gustav Wischniowsky war bis zu seinem Tod 1927 Eigentümer und Herausgeber des *Assecuranz-Compass*⁵⁷. Danach wurde dieser von seiner Frau Wilhelmine Wischniowsky herausgegeben. 1948 gründete sie die »Assecuranz-Compass Offene Handelsgesellschaft«, aus der sie ein Jahr später austrat. Diese Firma wurde 1977 von Amts wegen gelöscht. Die Publikation *Assecuranz-Compass* erschien mehr oder weniger regelmäßig bis in die 1990er Jahre. Zu diesem Zeitpunkt war der Herausgeber die N.V. Compass Belgium S.A. 1999 wurde die Marke *Assecuranz-Compass* von der Compass International SA (Schweiz) registriert.⁵⁸

Kompass International: 1948 kam die erste Edition des »Kompass« auf den Schweizer Markt. Ab 1958 wurde dann von Max Neuenschwandner unter Lizenz des Compass-Verlags in Wien das Franchising des Compass-Systems auf internationaler Ebene unter dem Markennamen »Kompass« aufgebaut. 1970 wurde in Zürich die Compass International Neuenschwandner SA gegründet. Das nach einem Eigentümerwechsel nunmehr in Frankreich ansässige Unternehmen Compass International SA (Courbevoie, Frankreich) ist heute in 66 Ländern mit dem »System-Kompass« aktiv.⁵⁹



Der österreichische Volkswirt.
28. Jg., Nr. 28, 1936.

1908 beteiligte sich Rudolf Hanel zu 50 Prozent als stiller Gesellschafter an dem von Walther Federn (1869–1949) im selben Jahr gegründeten *Österreichischen Volkswirt*.⁶⁰ Auch Siegfried Rosenbaum war maßgeblich an der Finanzierung der Gründung dieser bedeutenden wöchentlichen Wirtschaftszeitung beteiligt,⁶¹ die den Britischen *Economist* zum Vorbild hatte. Gustav Stolper (1888–1947) war nach Abschluss seines Studiums der Rechtswissenschaften 1911 beim *Volkswirt* Wirtschaftsjournalist und ab 1913 Mitherausgeber.⁶² 1913 gab Stolper seine gleichzeitige Anstellung als Verlagsdirektor des *Compass*, die er ab 1911 innehatte, auf. Schon während seines Studiums war er als Externer beim *Compass* beschäftigt gewesen. Beide Anstellungen hatte er auf Empfehlung von Siegfried Rosenbaum erhalten. Stolper war seit 1906 mit der Nichte und Privatsekretärin von Adolf Landesberger (1857–1912) Paula Deutsch (1883–1953)⁶³ liiert, bis er sie 1911 heiratete.⁶⁴

1910 wurde die Marke *Compass* von Rudolf Hanel registriert.⁶⁵ Im selben Jahr begann Rudolf Hanel mit den Planungen für ein modernes Geschäftshaus: das »Compass« Redaktions-Bureaubgebäude mit Druckerei in der Canisiusgasse 8–10 in Wien-Alsergrund. Dies war der Auftakt für den nächsten

⁵⁵ Davor führte er den Titel »Revisor der Österreichisch-Ungarischen Bank«.

⁵⁶ Vgl. OeNB, Bankhistorisches Archiv, Status der Beamten, W. 2, S. 829–836.

⁵⁷ *Assecuranz-Compass*. Jahrbuch für internationales Versicherungswesen. Gegr. u. hg. v. Gustav J. Wischniowsky. Erscheinungsjahre: 1.1893–95.1991/92. Wien [u. a.].

⁵⁸ 2001 wurde eine *Assecuranz Compass Ltd.* in Hong-Kong gegründet, die noch heute existiert.

⁵⁹ <http://institutionnel.kompass.fr/Corporate/en/home/about-us/history.html> [25.1.2017].

⁶⁰ Einlage Rudolf Hanel 10.000 K, Eduard Wiener 5000 K, Moriz Reichfeld 5.000 K; *Compass-Archiv*, Bestätigungsschreiben W. Federn an R. Hanel v. 1.11.1908. Vgl. *Compass-Archiv*, Aktenkonvolut 1902–07 (Verträge, Vertragsentwürfe sowie Kalkulationen). Moriz Reichenfeld, Vizedirektor der Unionbank, war ein Verwandter Theodor Herzls, dessen Testamentsvollstrecker und Gründer des Herzl-Archivs in Wien. Eduard Wiener war Prokurist der Böhmisches Unionbank in der Filiale Brünn.

⁶¹ Vgl. Chaloupek, Günther: From stabilization to depression. Comments in the *Österreichische Volkswirt* on economic policy in Austria between 1923 and 1929. Unveröffentlichtes Tagungsmanuscript, S. 1, <http://www.chaloupek.eu/unveroeffentlichbeitraege-zu-wissenschaftlichen-tagungen.html> [21.10.2009].

⁶² Vgl. Brief G. Stolper an Ernst Toch v. 18.3.1911, zit. nach: Stolper, Toni: Ein Leben in Brennpunkten unserer Zeit, Wien, Berlin, New York: Gustav Stolper, 1888–1947. Tübingen 1960, S. 34ff.

⁶³ Paulas Mutter Caroline Deutsch (1857–1894) war die Schwester des geschäftsführenden Gesellschafters des Bankhauses »Landesberger, Schmeichler & Co« Adolf Landesberger.

⁶⁴ Vgl. Stolper, a.a.O., S. 29f.

⁶⁵ Seit 23.5.1910 ist die Marke *Compass* auf Rudolf Hanel registriert (Zentraler Marken Anzeiger, Nr. 5, 1910, S. 662); Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148 = Fn 5852g.

Expansionsschritt der Geschäftspartner Hanel und Rosenbaum: die Fusion mit der Vernay Druckerei unter deren Führung.

Während bei den Anfang 1912 genehmigten Plänen für den Neubau noch Rudolf Hanel als künftiger Eigentümer firmiert, ist auf den 1912 eingereichten finalen Plänen Compass-Vernay vermerkt. Auch ist ein Schreiben vom Magistratischen Bezirksamt im Mai 1912 »wegen des im Bau befindlichen Gebäudes« an die Comanditgesellschaft für Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgießerei und Stereotypie Johann N. Vernay gerichtet.⁶⁶ Finanziert wurde die Immobilie durch die Anglo-Oesterreichische Bank (Anglo-Bank).

1912⁶⁷ wurde eine »Compass Verlagsgesellschaft mbH« gegründet, deren Gesellschafter zu 25 Prozent die Vernay Kommanditgesellschaft und zu 75 Prozent Rudolf Hanel als Alleingeschäftsführer waren.

Unter der Führung der Anglo-Bank wurde 1913 die Johann N. Vernay Druckerei und Verlagsaktiengesellschaft gegründet.⁶⁸ Eingebracht wurden die Comanditgesellschaft für Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgießerei und Stereotypie Johann N. Vernay sowie sämtliche Verlagsrechte des Compass-Verlags.⁶⁹

Gedenkblatt zum 40-jährigen Bestehen des Finanziellen Jahrbuchs Compass. Den Herausgebern von den Beamten des Compass-Verlags gewidmet im September 1906.
Quelle: Compass-Archiv



Hiermit wurde die Grundlage für einen der wichtigsten Druck- und Verlagskonzerne in Österreich der Zwischenkriegszeit gelegt. Dabei blieb die enge personelle Verknüpfung mit der Anglo-Bank bestehen und zwar durch Siegfried Rosenbaum, ihrem Generalsekretär. Im selben Jahr 1913 wurden Rudolf Hanel und Siegfried Rosenbaum gemeinsam als Inhaber des Compass-Verlags genannt.⁷⁰

⁶⁶ Vgl. MA 37, Bauakt 9. EZ 219, Canisiusgasse 8–10, Schreiben v. 11.5.1912.

⁶⁷ 24.6.1912, Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148= Fn 5852g.

⁶⁸ Vgl. WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

⁶⁹ Der Compass wurde bis 1912 als nicht protokollierte Firma geführt.

⁷⁰ Vgl. Satzungen der Vernay AG 1913, Compass-Archiv.

Die Anglo-Oesterreichische Bank (Anglo-Bank)



Karikatur von George Grenfell Glyn (1824–1887), Miteigentümer des englischen Bankhauses Glyn, Mills & Co, in der *Vanity Fair* vom 24. Februar 1872. Quelle: Wikimedia Commons. Lizenz: Public Domain (gemeinfrei). Urheber: Adriano Cecioni

Die Anglo-Bank⁷¹ wurde 1863 unter Führung des englischen Bankhauses Glyn, Mills & Co unter seinem Miteigentümer George Grenfell Glyn (1824–1887)⁷² gegründet.

Die Bankgründung war ein Beispiel für die nach der Revolution von 1848 erfolgte wirtschaftliche Liberalisierung in Österreich. Neben der englischen Finanzgruppe um Glyn waren auf österreichischer Seite u. a. Fürst Leo Sapieha, Graf Eugen Kinsky, Freiherr Carl Tinti im Gründungskonsortium vertreten.

Der Aktiengesellschaft wurde am 3. Oktober 1863 von Kaiser Franz-Joseph die Bankkonzession erteilt und sie erhielt das Monopol auf Anleihen- und Kreditaufnahmen der österreichischen Regierung auf dem britischen Finanzmarkt. Das bisher den österreichischen Markt dominierende Bankhaus Rothschild hatte gegen die Konzessionierung im Vorfeld erfolglos opponiert. Die Bank mit Sitz in Wien⁷³ stieg nach anfänglichen, durch den Börsenkrach von 1873 ausgelösten Schwierigkeiten bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu den wichtigsten Großbanken in Österreich auf, wobei zu diesem Zeitpunkt der ausländische Anteil am Aktienkapital nur mehr bei ca. fünf Prozent lag.⁷⁴

Aufgrund der Verschuldung der Londoner Filiale in Kombination mit der Nachkriegshyperinflation in Österreich wurde die Anglo-Oesterreichische Bank 1921/22 in ein britisches Institut mit Sitz in London umgewandelt. Die kontrollierende Mehrheit lag nun aber bei der Bank of England, die von London aus die Geschäfte in der Republik Österreich



Aktie der Anglo-Oesterreichischen Bank über 240 Kronen vom 31.10.1894. Quelle: Compass-Archiv

weiterführte. 1926 wurden Filialnetz und Konzern der Anglo-Bank auf die Credit-Anstalt übertragen. Damit war nach über 60 Jahren das Wirken dieses bedeutenden Finanzinstituts in Österreich beendet.

⁷¹ Ausführlich zur Anglo-Bank: Natmeßnig, Charlotte: Britische Finanzinteressen in Österreich. Die Anglo-Oesterreichische Bank. Wien [u. a.] 1998 (= Studien zur Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftspolitik Bd. 5).

⁷² George Grenfell Glyn, 2. Baron Wolverton, of Wolverton in the County of Buckingham.

⁷³ Das Management der Anglo-Oesterreichischen Bank verfügte über ein österreichisches Direktorium und setzte sich aus zwei Komitees zusammen: eines mit Sitz in Wien, das zweite mit Sitz in London.

⁷⁴ Vgl. Natmeßnig, a.a.O., S. 174.

Die Geschichte der Comanditgesellschaft Johann N. Vernay

Die Anfänge der Vernay gehen auf Anton Strauß (1775–1827) zurück,⁷⁵ den bedeutendsten österreichischen Verleger und Drucker für patriotische Schriften während der Befreiungskriege gegen Napoleon. Erzherzog Karls *Österreichische Militärische Zeitschrift*, die *Vaterländischen Blätter*, das *Archiv für Geographie, Historie, Staats-, und Kriegskunst* (1810–1822) des Tiroler Historikers Josef Freiherr von Hormayr sowie Heinrich von Collins *Wehrmannslieder* kamen aus seinem Unternehmen. Anton Strauß experimentierte schon um 1799 mit der neuen Stereotypietechnik des Franzosen Firmin Didot (1764–1836) und druckte damit 1800 als erstes Werk *An Ceres* von Freiherr von Lüche. Später kaufte er eine seit 1785 von Christian Grosser betriebene Druckerei, vergrößerte sie auf zwanzig Pressen und erweiterte sie um Schriftgießerei und eine Papierfabrik. Auf Fürsprache von Friedrich Schlegel erhielt er den Auftrag zum Druck der neuen Zeitschrift *Der österreichische Beobachter* (1811–1866), eines offiziellen Regierungsorgans neben der offiziellen *Wiener Zeitung*. Seine Büroräume zierte die Druckpresse, auf der Kaiser Josef II. als Kronprinz während seiner Lehrjahre gearbeitet hatte.⁷⁶ Diese bekam er zum Dank für die Unterstützung beim Aufbau einer Felddruckerei im Kriegsjahr 1809. Die Strauß'sche Gießerei stellte deutsche, lateinische, griechische und hebräische sowie gemeinsam mit Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall (1774–1856) entwickelte persische, arabische und syrische Schrifttypen her. Neben anderen Werken⁷⁷ wurde auch Hammer-Purgstalls Hauptwerk – die zehnbändige *Geschichte des osmanischen Reiches* – zwischen 1827 und 1835 bei Strauß gedruckt. Wegen der hohen Druckqualität bei Bildern ließen auch Naturforscher zahlreiche Bücher bei Strauß herstellen.⁷⁸ Ab 1811 wurden mehrere Werke in einer bei Strauß selbst entwickelten tastbaren Blindenschrift gedruckt. Der Satz wurde später dem Wiener Blindeninstitut für den Aufbau einer eigenen Hausdruckerei zur Verfügung gestellt.

Nach dem Tod von Anton Strauß führte dessen Witwe Magdalena (1764–1845) das Unternehmen gemeinsam mit ihrem Neffen Leopold Sommer (1810–1880) weiter. 1842 wurden Druckerei, lithographische Anstalt und Gießerei an einem neuen Standort zusammengeführt. Dieser für seine Zeit mustergültige Betrieb war die erste Wiener Privatdruckerei mit Dampfbetrieb. Ab 1845 führte Leopold Sommer, der im Revolutionsjahr 1848 auch kurzzeitig den Titel eines Hofbuchdruckers trug, den Betrieb allein. 1868 wurde das Unternehmen in die gemeinsam mit seinem Stiefsohn Emil Hochenadl (1838–1890) gegründete »Leopold Sommer & Comp.« eingebracht,⁷⁹ Hochenadl leitete die Druckerei. Es wurden Zeitschriften, Bahn-Drucksorten und Bücher produziert. Ein prominenter Kunde war Erzherzog Albrecht, der unter anderem sein anonym verfasstes Buch *Das Jahr 1870 und die Wehrkraft der Monarchie* bei Sommer drucken ließ. Das Papier kam aus der eigenen Produktion. Im Zuge der weiteren

⁷⁵ Vgl. Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich. Bd. I. Wien 1982, S. 259ff.

⁷⁶ Heute ist diese Druckpresse im Technischen Museum Wien.

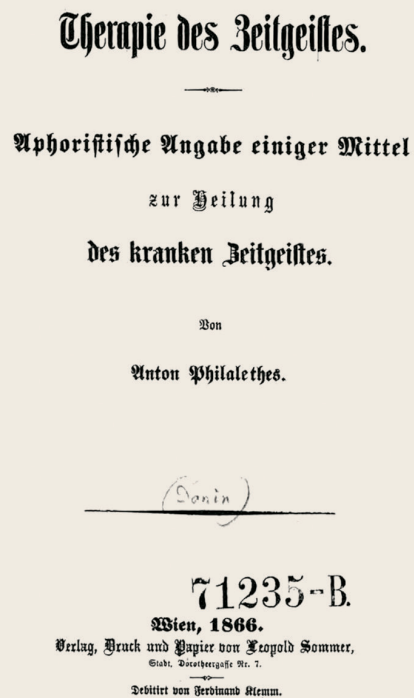
⁷⁷ U.a.: Wiens türkische Belagerung vom Jahre 1529; Die Posaune des heiligen Krieges und Zeitwarte des Gebetes in sieben Tageszeiten.

⁷⁸ U.a.: Josef Franz Jacquins *Eclogae planetarum rariorum*; Johann Emanuel Pohls *Planetarium Brasiliae icones* und Leopold Trattinnicks *Flora des österreichischen Kaiserthums*.

⁷⁹ Vgl. Durstmüller, a.a.O., S. 186ff.



63288-D.



Im Namen seines mundtoten Clerus

niedergeschrieben

am 19. März 1848.

Zugleich ein Merkzeichen für alle österreichischen Bischöfe.

Bon

Dr. J. Fehr.

„Propter Sion non tacebo et propter Jerusalem non quiescam, donec egrediatur, ut splendor, justus ejus et salvator ejus ut lampas accendatur.”
Isaj. 62, 1.

Wien, 1848.

Gedruckt in der k. k. Hofbuchdruckerei des L. Sommer
(vormals Strauß).



nach Anordnung und Eintheilung

der

neueren Gesetzbücher,

u n d

erläutert mit Angabe der Quellen

Von

HIRSCH B. FASSEL,

Oberrabbiner zu Gross - Kanischa, früherem Rabbiner zu Prossnitz.

I. Band.

Erster Theil.

Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Wien, 1852.

Gedruckt bei Leopold Sommer.

Leopold Sommer: *Kyrrillische Typenmuster seiner Druckerei*. (Tit. Fict.) Wien: Sommer 1862.

Ludwig Donin: *Therapie des Zeitgeistes. Aphoristische Angabe einiger Mittel zur Heilung des kranken Zeitgeistes*. Wien: Sommer 1866.

J. Fehr: *Fragen an den Herrn Fürsterzbischof von Wien. Im Namen seines mundtoten Clerus niedergeschrieben am 19. März 1848. Zugleich ein Merkzeichen für alle österreichischen Bischöfe*. Wien: Sommer 1848.

Hirsch B. Fassel: *Mispahi el. Das mosaisch-rabbinische Civilrecht. Bearb. nach Anordnung und Eintheilung der neueren Gesetzbücher und erläutert mit Angabe der Quellen*. Erster Band, erster Theil. Wien: Sommer 1852.

Expansion wurde ein anspruchsvoller Druckereineubau verwirklicht. Auch dieser Betrieb war mustergültig für seine Zeit: Als erste private Druckerei in Wien verfügte sie über einen neuartigen zentralen Dampfantrieb. Die Gründung einer Aktiengesellschaft war geplant. Mit der Krise von 1873 geriet die Firma aber in wirtschaftliche Schwierigkeiten und ging 1875 in Konkurs. Im Exekutivweg wurde der Betrieb 1877 an eine KG⁸⁰ unter der Führung Johann Nepomuk Vernays (1817 oder 1818–1887)⁸¹, dem Schwager Hochenadls, verkauft.⁸²

Man druckte unter anderem auch Adressbücher: Rosenzweigs *Adressbuch aller Länder der Erde*, Stehliks *Handels-Adressbuch von Österreich-Ungarn*, Perles' *Adressbuch für den österreichisch-ungarischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel* sowie das *Jahrbuch der österreichischen Papier- und Druckindustrie* und später auch den *Compass*.

Kurz nach dem Tod Vernays übernahm der aus Deutschland stammende Jacob Plaut (1823–1898), der schon länger in der Druckereibranche tätig war, den Betrieb.⁸³ Gemeinsam mit Wilhelm Jacobi (?–1900) und Karl Pensens (?–1874) kaufte er 1873 die Filiale Lemberg der k.k. Hof- und Staatsdruckerei und verlagerte den Betrieb nach Wien. 1874 entstand die »Wiener Commandit-Druckerei und Schriftgießerei«. Jacobi trat von dem Projekt zurück; Pensens verstarb im selben Jahr. Jacob Plaut führte den Betrieb unter dem Firmennamen »Plaut & Cie« daher alleine fort. Ein Jahr nach seinem Tod fusionierte sein Sohn Bernhard Plaut (1861–1935) »Plaut & Cie« in das ehemals Strauß-Sommer-Vernay'sche Unternehmen. 1902 firmierte es unter »Buchdruckerei und Lithographie Johann N. Vernay (Besitzer Bernhard Plaut), vorm. A. Strauß«.⁸⁴ An die 30 Periodika wurden gedruckt, unter anderem die *Wiener Allgemeine Zeitung*. Man erhielt auch große Druckaufträge aus Russland und dem Orient. 1912 wurde, wie schon vorher beschrieben, ein neues Druckerei- und Verlagsgebäude in Eisenbetonkonstruktion im 9. Wiener Gemeindebezirk, Canisiusgasse 8–10, errichtet.⁸⁵ 1913 wurde der Betrieb der KG auf eine AG übertragen.⁸⁶ In diese AG wurde, wie schon erwähnt, von Seiten Rudolf Hanels und Siegfried Rosenbaums auch der Compass-Verlag eingebracht.

⁸⁰ Comandit Gesellschaft für Buchdruckerei, Litografie Schriftgießerei u. Stereotypie Johann N. Vernay (vgl. WStLA, Gesellschaften, A42, Ges. 22/21), gegründet am 6. Juli 1877 (gemeinsam mit Josef Heiser, Rosa Stiebitz und Anna Hochenadl, geborene Stiebitz).

⁸¹ Vgl. Nawrocka, Irene: Ein Lexikoneintrag zum Wiener Drucker Johann N. Vernay. In: Frank, Peter R. / Hall, Murray G. (Hg.): *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* 2016–2. Wien 2017, S. 23 ff.

⁸² Vgl. Koscher, Michael: [...] noch hübscher ausgestattet wie der vorige. Über Kalender & Kalenderverlage im Wien des 19. Jahrhunderts. Dipl.-Arb., Wien 2008, S. 281.

⁸³ Gemeinsam mit seiner Frau Anna Plaut. Zu diesem Zeitpunkt war Emil Hochenadl noch Prokurist der KG (sic!), vgl. WStLA, Gesellschaften, A42, Ges. 22/21.

⁸⁴ Nach dem Ausscheiden von Anna Plaut 1900 ist Gustav Plaut aus Kassel Kommanditist.

⁸⁵ Vgl. Falk, Susanne: Die »Arisierung« Wiener Zeitungsverlage – das Verlagshaus Canisiusgasse 8–10. Taunusstein 2002, S. 112.

⁸⁶ Die Vernay KG existierte formell bis 1930. »Die 1914 verabsäumte Löschung war ein Versehen des mittlerweile (1930) verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Emil Links.« Per 30. Mai 1930 wurde die KG gelöscht, vgl. WStLA, Gesellschaften, A42, Ges. 22/21.

Ich danke Jessica Richter für die Unterstützung bei der Recherche.